

6. Jahrgang 1995/Heft 11

# Erziehungs- wissenschaft

**DGfE**

Herausgegeben vom Vorstand  
der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Redaktion: Adolf Kell

Deutscher Studien Verlag · Weinheim

**Redaktion:** Prof. Dr. Adolf Kell (verantwortlich im Sinne des Presserechts); Universität - Gesamthochschule - Siegen, Fachbereich 2, Erziehungswissenschaft/Berufspädagogik, Postfach 101240, 57068 Siegen, Tel.: 0271/740-4205 und -4206; Fax: 0271/740-2736.

**Technische Gestaltung:** Anneli Witte, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Allgemeine und Historische Erziehungswissenschaft, Georgskommende 26, 48143 Münster, Tel.: 0251/83-4227.

**Herstellung und Vertrieb:** Deutscher Studien Verlag, Postfach 100154, 69441 Weinheim, Tel.: 06201/60070.

Für Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ist der Bezug des Mitteilungsblattes "Erziehungswissenschaft" bereits im Jahresbeitrag enthalten (zur Zeit DM 120,-). Einzelhefte sind über den Deutschen Studien Verlag zum Preis von DM 18,- zu beziehen.

Das Mitteilungsblatt wird regelmäßig im "Sozialwissenschaftlichen Informationssystem Solis" des Informationszentrums Sozialwissenschaften erfaßt (Lennéstr. 30, 53113 Bonn).

© 1995 Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft  
Printed in Germany  
ISSN: 0938-5363  
Best.-Nr.: 43033

Siegen, Mai 1995

## INHALT

<b>I. Editorial</b> .....	5
<b>II. Mitteilungen und Berichte des Vorstandes</b> .....	6
1. Bericht über die Arbeit des Vorstandes vom Oktober 1994 bis März 1995 (DIETER LENZEN/ADOLF KELL) .....	6
2. Bericht über die Arbeit der Enquête-Kommission "Erziehungswissenschaft in den neuen Bundesländern" (ADOLF KELL/JAN-H. OLBERTZ) .....	9
3. Bericht über die Arbeit der Kommission für erziehungswissenschaftliche Strukturberatung (CARL-LUDWIG FURCK) .....	9
4. Ausschreibung des DGfE-Förderpreises 1996 (INGRID GOGOLIN) .....	10
<b>III. Berichte aus den Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften</b> .....	11
0. Veränderungen in den Vorständen .....	11
2. Kommission Arbeitsgemeinschaft Wissenschaftsforschung (DIETRICH HOFFMANN) .....	11
3. Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik (GÜNTER PÄTZOLD) .....	12
6. Kommission Freizeitpädagogik (WOLFGANG NAHRSTEDT) .....	15
7. Kommission Historische Pädagogik (HANNO SCHMITT) .....	17
8. Kommission Schulpädagogik/Didaktik (MEINERT A. MEYER/ELISABETH FUHRMANN) .....	23
11. Kommission Sportpädagogik (RALF ERDMANN) .....	26
13. Kommission Vergleichende Erziehungswissenschaft (MARIANNE KRÜGER-POTRATZ) .....	28

14.	Kommission Pädagogik der frühen Kindheit (KARL NEUMANN) .....	32
15.	Kommission Bildungs- und Erziehungsphilosophie (WINFRIED MAROTZKI) .....	35
17.	Kommission Bildungsorganisation, Bildungsplanung, Bildungsrecht (HANS-GÜNTER ROLFF) .....	36
18.	Kommission Psychoanalytische Pädagogik (BURKHARD K. MÜLLER) .....	36
21.	Arbeitsgemeinschaft Medienpädagogik (STEFAN AUFENANGER) .....	38
22.	Arbeitsgemeinschaft Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung (HEINZ-HERMANN-KRÜGER/WINFRIED MAROTZKI) .....	39
23.	Arbeitsgemeinschaft Pädagogik und Humanistische Psychologie (GERHARD GLÜCK) .....	40
IV.	<b>Notizen aus der Forschung</b> .....	43
V.	<b>Notizen aus der Wissenschafts- und Bildungspolitik</b> .....	61
VI.	<b>Beiträge</b> .....	70
1.	DIETRICH HOFFMANN Outsider über Insider .....	70
2.	ALEXANDER HESSE Die preußischen Lehrerbildner 1926-1941. Unmaßgebliche Einladung zu einem Blick über den Tellerrand .....	82
3.	RAINER KLEFFMANN Pädagogen und Psychotherapie. Grundsätzliche Überlegungen und berufsrechtliche Verhältnisse .....	91
VII.	<b>Tagungskalender</b> .....	102
VIII.	<b>Personalialia</b> .....	108
	<b>Aufnahme in die DGfE</b> .....	117

## I. EDITORIAL

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) ist die Fachvereinigung für Erziehungswissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Sie hat gegenwärtig ca. 1.500 Mitglieder. Ihre Organe sind die Mitgliederversammlung, die alle zwei Jahre in Verbindung mit dem DGfE-Kongreß stattfindet, der Vorstand sowie die ständigen wissenschaftlichen Kommissionen und die Arbeitsgemeinschaften auf Zeit.

Die DGfE gibt seit 1990 das Mitteilungsblatt "Erziehungswissenschaft" heraus. Es enthält Mitteilungen und Berichte, Notizen, wissenschaftliche Beiträge, Tagungskalender und Personalialia und dient dem Informationsaustausch zwischen dem Vorstand, den Kommissionen/Arbeitsgemeinschaften und den Mitgliedern. Darüber hinaus will es auch die fachlich interessierte Öffentlichkeit über Entwicklungen in der Erziehungswissenschaft informieren.

Die Mitteilungen und Berichte des Vorstandes und die Berichte der Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften wenden sich vornehmlich an Mitglieder der DGfE.

Die Notizen aus der Forschung, der Wissenschafts- und Bildungspolitik, der Tagungskalender und die Personalialia wollen auch Nicht-Mitglieder über die erziehungswissenschaftliche Arbeit an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen informieren.

Die Beiträge behandeln wichtige wissenschaftliche, pädagogische und bildungspolitische Entwicklungen und nehmen zu diesen aus der Sicht der Erziehungswissenschaft Stellung.

Mit Namen gekennzeichnete Informationen und Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des DGfE-Vorstands dar.

Informationen über die DGfE sowie E-Mail an den Vorstand sind jetzt über das Internet im World Wide Net möglich unter der Adresse: <http://www.educat.hu-berlin.de/dgfe/>

**Redaktionsschluß für Heft 12 ist 31. Oktober 1995.**

## II. MITTEILUNGEN UND BERICHTE DES VORSTANDES

### 1. Bericht über die Arbeit des Vorstandes vom Oktober 1994 bis März 1995 (DIETER LENZEN/ADOLF KELL)

1. Auch in diesem Berichtszeitraum sind dem Vorstand erneut *Anträge auf die Gründung von Arbeitsgemeinschaften auf Zeit* vorgelegt worden. Angesichts fehlender Kriterien unserer Gesellschaft für die Entscheidung von Anträgen auf Gründung von Arbeitsgemeinschaften bzw. Kommissionen sowie angesichts der z.T. naturwüchsigen, die Struktur des Faches nicht mehr repräsentierenden Gliederung der DGfE hat der Vorstand beschlossen, der Mitgliederversammlung in Halle 1996 einen *Vorschlag zur Satzungsänderung* zu unterbreiten. Dieser Vorschlag wird vorab mit den Vorsitzenden der Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften diskutiert werden. Er soll für die künftigen Vorstände ein größeres Maß an Entscheidungssicherheit und für die Antragsteller eine größere Nachvollziehbarkeit der Entscheidungen über solche Anträge gewährleisten. Vor dem Hintergrund dieser Absicht hat der Vorstand der Gründung zweier Arbeitsgemeinschaften *befristet bis zur nächsten Mitgliederversammlung* zugestimmt:
  - *Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung;*
  - *Pädagogik und Humanistische Psychologie.*
 Der nächste Vorstand wird auf der Grundlage der dann erfolgten Satzungsänderung über diese Anträge neu entscheiden.
2. Für die *DFG-Gutachterwahl* hat der Vorstand folgende Kandidatinnen und Kandidaten benannt:
  - Für die Fachgutachter im Bereich 117-01 "Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung": Frau Prof. Dr. Christa Berg (Köln); Herrn Prof. Dr. Franz Hamburger (Mainz); Herrn Prof. Dr. Helmut Heid (Regensburg); Herrn Prof. Dr. Hans-Georg Herrlitz (Göttingen); Frau Prof. Dr. Margret Kraul (Koblenz-Landau); Herrn Prof. Dr. Christian Rittelmeyer (Göttingen); Herrn Prof. Dr. Jörg Ruhloff (Wuppertal).
  - Für die Fachgutachter im Bereich 117-02 "Lehr-Lern-Forschung, Didaktik und Hochschuldidaktik": Herrn Prof. Dr. Jürgen Baumert (Kiel); Herrn Prof. Dr. Klaus Beck (Mainz); Frau Prof. Dr. Maria Fölling-Albers (Regensburg); Frau Prof. Dr. Barbara Schenk (Hamburg); Herrn Prof. Dr. Ewald Terhart (Bochum); Herrn Prof. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann (Bielefeld).
3. Für den *DGfE-Förderpreis* hat der Vorstand modifizierte Bedingungen beschlossen. Sie sind im Ausschreibungstext enthalten (siehe II.4). Der Jury des Förderpreises gehören an: Frau Prof. Dr. Ingrid Gogolin (Hamburg), (Vorsitzende); Herr Prof. Dr. Meinert

A. Meyer (Halle/Saale); Frau Prof. Dr. Käte Meyer-Drawe (Bochum); Herr Prof. Dr. Hans-Uwe Otto (Bielefeld); Herr Prof. Dr. Lothar Reetz (Hamburg).

4. Die Vorstands-Kommission für erziehungswissenschaftliche Strukturberatung hat ihre erste Beratungstätigkeit für die Pädagogische Hochschule Erfurt begonnen (siehe II.3).
5. Da die Bedeutung EDV-gestützter bibliographischer Arbeit kontinuierlich zunimmt und auch erziehungswissenschaftliche bibliographische Daten zunehmend auf Datenträgern zugänglich sind, wächst - auch vor dem Hintergrund expandierender Publikationszahlen - der Bedarf an zuverlässigen Informationen über bibliographische Titel. Der Vorstand ist deshalb bei sämtlichen Redaktionen erziehungswissenschaftlicher Zeitschriften mit der Bitte vorstellig geworden, künftig, soweit dieses nicht ohnehin der Fall ist, abstracts über die Beiträge abzudrucken, um die Bereitstellung zuverlässiger Inhaltsinformationen zu erleichtern.
 

In diesem Zusammenhang empfiehlt der Vorstand den Mitgliedern als Autoren von Beiträgen in Zeitschriften, Sammelbänden etc. zur Verbesserung der wissenschaftlichen Kommunikation dadurch beizutragen, daß sie abstracts mit der Bitte um Mitveröffentlichung vorlegen, die über die wichtigsten Aussagen des Beitrags kurzgefaßt informieren.

6. Ankündigungen zum 15. DGfE-Kongreß vom 11. bis 13. März 1996 in Halle.  
**15. Kongreß der DGfE vom 11. bis 13. März 1996  
an der Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg**

Programmschema:

*Sonntag, 10. März 1996 - Anreise*

*Montag, 11. März 1996*

09.15 - 10.45	Eröffnung
10.45 - 11.30	Eröffnungsvortrag
11.30 - 12.30	4 Parallelvorträge
14.00 - 18.00	Symposien, Teil 1
18.00 - 20.00	Sitzungen der Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften auf Zeit
20.00	Empfänge

*Dienstag, 12. März 1996*

09.00 - 12.30	Symposien, Teil 2
14.15 - 15.00	4 Parallelvorträge
16.00 - 19.00	Mitgliederversammlung der DGfE 15.00 Verleihung der Förderpreise der DGfE und des Initiativpreises
20.00	Geselliger Abend

*Mittwoch, 13. März 1996*

09.00 - 13.00	Arbeitsgruppen
14.00 - 16.00	Sitzungen der Kommissionen und Arbeitsgruppen auf Zeit

**15. DGfE-Kongreß 1996**  
**vom 10. bis 13. März 1996**  
**an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**

zum Thema  
**Bildung zwischen Staat und Markt**

**Termine!!!**

Redaktionsschluß für Ankündigungstexte im Programmheft ist der **31. August 1995 (Ausschlußtermin!)**. Bis zu diesem Termin müssen die Einträge der Programmheftredaktion spätestens vorliegen.

**1. Symposien** (nur von Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften auf Zeit bzw. Vorstandsmitgliedern).

Maximaler Umfang der Ankündigungstexte: 2 Seiten (4000 Anschläge)

- Titel des Symposiums
- akademischer Titel und Namen der Organisatoren/innen
- Kurzdarstellung der Ziele und Themen des Symposiums
- Ablaufprogramm (mit akademischen Titeln, Namen und Dienstorte der Referenten/innen, Titel der Referate, Statements, etc.)

**2. Arbeitsgruppen**

Alle DGfE-Mitglieder, die am Mittwoch, 13. März 1996 von 9.00 bis 13.00 Uhr eine Arbeitsgruppe veranstalten möchten, werden gebeten, Thema und Exposé bis zum **18. August 1995** einzureichen.

Maximaler Umfang der Ankündigungstexte: 1 Seite (2000 Anschläge)

- Titel der Arbeitsgruppe
- akademischer Titel und Namen der Organisatoren/innen
- Kurzdarstellung der Ziele und Themen der Arbeitsgruppe
- Ablaufprogramm (mit akademischen Titeln, Namen und Dienstorte der Referenten/innen, Titel der Referate, Statements, etc.)

Bitte senden Sie Ihre Programmheftbeiträge möglichst auf Diskette mit nichtformatiertem Text und mit einem Abdruck an:

DGfE - Redaktion Programmheft

Dr. B. Drink

Arnimallee 10

14195 Berlin

Telefon: 030/8385295; Fax: 030/8385889

**2. Bericht über die Arbeit der Enquête-Kommission**  
**"Erziehungswissenschaft in den neuen Bundesländern"**  
**(ADOLF KELL/JAN-H. OLBERTZ)**

Die Enquête-Kommission hat nach ihrer konstituierenden Sitzung am 14./15. Oktober 1994 in Berlin (vgl. Erziehungswissenschaft 5 (1994), 10, S. 10f.) dreimal getagt: Am 16. November 1994 in der Humboldt-Universität zu Berlin; am 14. Januar 1995 in der Friedrich-Schiller-Universität Jena und am 6. April 1995 in der Technischen Universität Dresden. Auf diesen Sitzungen ist das Arbeitsprogramm weiter konkretisiert und über einzelne Arbeitsaufträge beraten worden. Die Arbeitsplanung der Enquête-Kommission zielt darauf, der Mitgliederversammlung des 15. DGfE-Kongresses in Halle einen Überblick über die Arbeitsergebnisse zu geben, die wie die der DGfE-Vorstandskommission "Entwicklung der Erziehungswissenschaft in den neuen Bundesländern" in einem Sammelband 1996 veröffentlicht werden sollen. Die Enquête-Kommission plant für Mittwoch, 13. März 1996, nachmittags, eine Arbeitsgruppe, auf der einzelne Beiträge des Sammelbandes in Kurzfassungen erläutert und zur Diskussion gestellt werden sollen.

**3. Bericht über die Arbeit der Kommission für**  
**erziehungswissenschaftliche Strukturberatung**  
**(CARL-LUDWIG FURCK)**

Auf Bitten der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Pädagogischen Hochschule Erfurt hat sich die Kommission zunächst intensiv mit der gegenwärtigen Struktur und spannungsvollen Situation auseinandergesetzt. Dabei ging es dann vor allem um Vorschläge für die künftige Entwicklung unter der Voraussetzung einer Integration in die neu zu gründende Universität Erfurt. Am 5. und 6. Dezember 1994 fanden zur Vorbereitung einer Empfehlung im Rahmen einer "Begehung" in Erfurt intensive Gespräche mit Vertretern der verschiedenen Gruppen und mit dem Fachbereichsrat statt. Besonders deutlich wurde dabei die Übergangssituation, in der sich die Erziehungswissenschaftliche Fakultät augenblicklich befindet. Sie wird von allen Beteiligten als sehr belastend empfunden.

Die Kommission hat den Entwurf für eine Empfehlung erarbeitet. Er wird zur Zeit mit Vertretern der Fakultät diskutiert und soll im Mai abschließend beraten und verabschiedet werden.

**Hinweis des Vorstandes**

Die ehrenamtlich arbeitende Kommission für erziehungswissenschaftliche Strukturberatung bietet weiterhin an, Gespräche mit erziehungswissenschaftlichen Fakultäten, Fachbe-

reichen bzw. Instituten aufzunehmen. Wer daran interessiert ist, kann Kontakt mit dem Vorsitzenden des DGfE-Vorstandes aufnehmen (Anschrift siehe letzte Seite).

#### 4. Ausschreibung des DGfE-Förderpreises 1996 (INGRID GOGOLIN)

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vergibt anlässlich ihres 15. Kongresses am 12. März 1996 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erneut den "Förderpreis für ausgezeichnete Arbeiten junger Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler". Der Preis ist dotiert mit insgesamt 6.000,- DM. Förderungswürdig sind Beiträge aus Fachzeitschriften und Anthologien, die seit dem 1. März 1993 publiziert wurden, von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, welche das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und nicht habilitiert sind. Begründete Vorschläge mit sechs Exemplaren der Publikation können eingereicht werden bis zum 30. September 1995 bei Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg, Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg.

### III. BERICHTE AUS DEN KOMMISSIONEN UND ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

#### 0. Veränderungen in den Vorständen

(Ergänzungen zu Erziehungswissenschaft 5 (1994), 10, S. 12-13)

- |                             |  |
|-----------------------------|--|
| 1. Kommission<br>Vorsitz:   | Arbeitsgemeinschaft für empirisch-pädagogische Forschung (AEPF)<br>Prof. Dr. Detlef Sembill, Justus-Liebig-Universität Gießen, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Fachgebiet Arbeits-, Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Karl-Glöckner-Str. 21B, 35394 Gießen; Tel.: 0641/702-5260.   |
| 2. Kommission<br>Vorsitz:   | Arbeitsgemeinschaft Wissenschaftsforschung<br>Prof. Dr. Peter Menck, Universität - Gesamthochschule Siegen, Fachbereich 2, Adolf-Reichwein-Str. 2, 57068 Siegen; Tel.: 0271/740-4542; Fax: 740-2527).  |
| 22. AG auf Zeit<br>Vorsitz: | Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung<br>Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, FB Erziehungswissenschaften, Institut für Pädagogik, Franckeplatz 1, Haus 24, 06110 Halle (Saale); Tel.: 0345/2025-290; Fax: 0345/2025-290; priv.: Bismarckstr. 64, 42115 Wuppertal, Tel.: 0202/318013. |
| 23. AG auf Zeit<br>Vorsitz: | Pädagogik und Humanistische Psychologie<br>Prof. Dr. Gerhard Glück, Universität zu Köln, Seminar für Pädagogik, Gronewaldstr. 2, 50931 Köln; Tel.: 0221/470-4909, -4902; Fax: 470-5174; priv.: Luisenstr. 186, 41061 Mönchengladbach; Tel.: 02161/33695; Fax: 392176   |

#### 2. Kommission Arbeitsgemeinschaft Wissenschaftsforschung (DIETRICH HOFFMANN)

Die Frühjahrstagung der Kommission unter dem Titel "Erziehungswissenschaft: Die Disziplin und ihre Ausbildung" wurde von KLAUS-PETER HORN und CHRISTIAN LÜDERS vorbereitet und fand vom 9. bis 11. März 1995 im Pädagogischen Institut der Stadt München statt. Am ersten Tag referierten FRIEDA HEYTING über das Thema "Von Fremdzwang bis Selbstzwang. Die Qualitätsüberwachung des universitären Unterrichts in

den Niederlanden" und HELGA HAUENSCHILD "Zur sozialwissenschaftlichen Wendung im erziehungswissenschaftlichen Lehrangebot". Die Fragen nach den Evaluierungserfahrungen und die nach der Repräsentanz der Erziehungswissenschaft in der Lehre, die mit den genannten Vorträgen angerissen worden waren, wurden am zweiten Tag weiter verfolgt: der Erziehungswissenschaft im Diplomstudiengang und der erziehungswissenschaftlichen Ausbildung im Lehramtsstudium waren dabei je drei Beiträge gewidmet.

Zunächst betrachteten KLAUDIA SCHULTHEIS und THOMAS FUHR "Das Selbstverständnis der Allgemeinen Pädagogik im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft", MANFRED SCHENK berichtete über die "Evaluation des Diplomstudiengangs Erziehungswissenschaft in Rheinland-Pfalz" und LOTHAR WIGGER stellte "Erste Ergebnisse eines Pretests" (Untertitel) zu der Frage "Was haben Pädagogik-Studenten gelesen?" vor. Sodann beschrieb PETER MENCK "Das erziehungswissenschaftliche Lehrer-Studium an der Universität/GHS Siegen", HANS-ULRICH GRUNDER stellte unter der von ihm zitierten Standardfrage "Was nützt uns das für die Praxis?" die Möglichkeiten vor, "Erziehungswissenschaftliches Wissen in der Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern für die Sekundarstufe I an der Universität Bern" zu erwerben. Schließlich präsentierte REGINA PANNKE den von ihr und MANFRED KUTHE angefertigten Bericht "Schulpraktische Studien. Schnittpunkt von Theorie und Praxis", der entsprechende Bemühungen an der Pädagogischen Hochschule Erfurt zum Gegenstand hatte.

Den Abschluß bildeten am dritten Tag zwei Vorträge. MARTIN FROMM erläuterte exemplarisch "Die Reflexion pädagogischer Praxis in Praktikumsberichten", EDWIN KEINER äußerte sich mit Hilfe von "Prospektiven von Studierenden und Retrospektiven von Berufstätigen" (Untertitel) "Zum 'Nutzen' des Studiums der Diplompädagogik".

Die Herbsttagung der Kommission findet unter dem Thema "Erziehungswissenschaft und Wissenschaftspolitik" in der Zeit vom 28. bis 30. September 1995 in Frankfurt a.M. statt. Sie wird von Herrn KEINER vorbereitet. Dabei sollen insbesondere wissenschaftspolitische Überlegungen und Anregungen der Disziplin Gegenstand der Diskussion werden.

Auf der Mitgliederversammlung in München ist ein neuer Vorstand gewählt worden. Den Vorsitz übernimmt - nach der Geschäftsordnung zunächst für zwei Jahre - Herr MENCK/Siegen, seine Stellvertreterin ist Frau HEYTING/Amsterdam.

### 3. Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik (GÜNTER PÄTZOLD)

Die Herbst-Mitgliederversammlung fand vom 2. bis 3. Dezember 1994 in Frankfurt a.M. (Harheim) statt. Im Mittelpunkt standen Referate und Diskussionen zum Thema: Konzepte und Probleme der Lehrerbildung für berufsbildende Schule. Am 2. Dezember wurden die folgenden Referate gehalten:

Prof. Dr. J. ZABECK: "Handelslehrerbildung als Quadratur des Zirkels - Über das Problem der konzeptionellen Umsetzung divergierender Ansprüche innerhalb restriktiver

Rahmenbedingungen".

Doz. Dr. paed. habil. K. DRECHSEL: "Universitäre Berufsschullehrerausbildung zwischen verstetigendem Hochschulmodellversuch und umverlagernder Fachhochschuldiskussion - Gedanken nach vier Umbruchjahren an der TU Dresden".

Prof. Dr. R. MANSTETTEN: "Lehrerbildung für die beruflichen Fachrichtungen Körperpflege und Gesundheit".

Am 3. Dezember standen Diskussionen um eine Verlagerung der Lehrerbildung für berufsbildende Schulen an Fachhochschulen im Vordergrund. Mit Prof. Dr. CLEMENS KLOCKNER von der Fachhochschule Wiesbaden war es gelungen, den Vizepräsidenten der Hochschulrektorenkonferenz als Gast zu gewinnen. Er referierte zum Thema: "Lehrerbildung für berufliche Schulen - Zum Standpunkt der Fachhochschulen" und stellte sich der Diskussion. Einleitend stellte KLOCKNER fest, daß er die Diskussion in einen größeren Zusammenhang einordnen und grundsätzlich über die Aufgabenverteilung zwischen Universitäten und Fachhochschulen nachdenken möchte.

Im Universitätsbereich sieht er eine Interessenlage zur Expansion und dazu, immer mehr Studiengänge, die "nicht zur Universität gehören" und den Fachhochschulen zuzuordnen wären, an Universitäten zu installieren. Gleichzeitig werde aber von Experten gerade für die umgekehrte Richtung plädiert. KLOCKNER zitierte Mittelstraß, der die Auslagerung nicht universitätstypischer Studiengänge - damit meint er auch die Lehrerbildung (zumindest Teile von ihr) - an Fachhochschulen fordert und dies als eine Entwicklung im Sinne der Universitäten versteht: Diese könnten sich als "die feinen alten Universitäten" wieder auf die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses konzentrieren.

Über dieses Argument hinaus stellte KLOCKNER die Diskussion in den Zusammenhang mit der Normvorgabe des Wissenschaftsrates für die Entwicklung des Hochschulbereichs, nach der der Studierendenanteil an Fachhochschulen von derzeit ca. 24% um zusätzlich rund 220.000 auf 40% erhöht werden muß. Diese Vorgabe sei mit dem bestehenden Fächerkanon nicht zu erreichen. Die Zwischenbilanz der angestrebten fachlichen Erweiterung sei absolut unbefriedigend, und es müsse weitergehend nachgedacht und gehandelt werden. Als Maßnahmen in diesem Sinne schlug er vor, die historisch gewachsene Verteilung der Fächer zwischen Universitäten und Fachhochschulen zu verändern und die Festschreibung von Fächerzuordnungen aufzugeben. An deren Stelle soll der Wettbewerb der Hochschulen um neue Studiengänge treten. Im gleichen Zuge müßten auch das Titel- und Abschlußsystem, das längst nicht mehr passe, überprüft werden.

Auf das Streitthema der Zuordnung der Lehrerbildung für berufliche Schulen bezogen, hob CLEMENS KLOCKNER hervor, daß an eine grundständige Ausbildung an Fachhochschulen nicht gedacht sei. Vielmehr gehe es um die Einrichtung von Kooperationssystemen und berufspädagogischen Aufbaustudiengängen.

Abschließend appellierte der Referent an die Vertreter der Universitäten, die Streitkultur zu überprüfen und in Stellungnahmen die Fachhochschulen und ihre Standpunkte nicht falsch zu zeichnen. Man sei aufgrund der politischen Vorgaben ohnehin beiderseits gezwungen, in Gespräche einzutreten und gemeinsam Lösungen zu entwickeln, und dazu

sei es unverzichtbar, in eine versachlichte Diskussion zu kommen.

Abschließend wurden Konsequenzen für die bildungspolitische Position der Kommission Berufs- und Wirtschaftspädagogik der DGfE diskutiert. Dabei wurde deutlich, daß nicht die Formulierung einer weiteren Stellungnahme geboten sei, sondern eine Selbstvergewisserung, nach welchen berufs- und wirtschaftspädagogischen Kriterien bzw. Qualitätsstandards eine Lehrerbildung für berufsbildende Schulen zu gestalten sei. Grundlage einer weiterführenden Diskussion könnte eine vom Wissenschaftlichen Dienst des Deutschen Bundestages vorgelegte Ausarbeitung zum Thema "Zur Situation der Berufsschullehrerbildung in der Bundesrepublik Deutschland" sein. Weiterführende Aktivitäten sollen Thema der nächsten Kommissionssitzungen sein. Die Referate werden in der Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik veröffentlicht.

Die Frühjahrs-Mitgliederversammlung fand vom 27. bis 28. März 1995 in Paderborn statt und stand unter der Thematik: Neue Wege der Lehr- und Lernforschung in der Berufsbildung. Es referierten:

Dr. PHILIPP GONON, Bern, zu dem Thema "Internationaler Bezug als Anlaß und Kriterium von Berufsbildungsreformen - Europa als Argument für strukturelle Innovationen in England und der Schweiz".

Dr. THOMAS BALS, Osnabrück, zu dem Thema "Bildungs- und Berufsbiographien junger Berufstätiger - ein Beitrag zur berufs- und wirtschaftspädagogischen Biographieforschung".

Dr. JOSEF AFF, Wien, zu dem Thema "Reformperspektiven an kaufmännischen Sekundarschulen auf Basis empirischer Befunde einer pädagogischen Fallstudie".

Dr. SUSANNE WEBER, Göttingen, zu dem Thema "Ökonomisches Zusammenhangwissen in der kaufmännischen Berufsbildung".

Dr. CHRISTOPH SCZESNY, Mainz, zu dem Thema "Lernen in der Computerinteraktion - Pädagogische und biopsychologische Aspekte des Erwerbs kaufmännischen Wissens".

Dr. THOMAS RETZMANN, Köln, zu dem Thema "Auf dem Wege zu einer Fachdidaktik Wirtschaftsethik: Neue Wege? Irrwege? Sackgassen? Auswege!".

Die aus dem Jahre 1973 stammende Rahmenordnung für die Diplomprüfung im Studiengang Wirtschaftspädagogik soll reformiert werden. In die entsprechende Fachkommission Wirtschaftspädagogik der Gemeinsamen Kommission für die Koordinierung der Ordnung von Studium und Prüfungen der Ständigen Konferenz der Kultusminister sind vom Präsidium der Hochschulrektorenkonferenz als universitäre Fachvertreter die Kollegen ACHTENHAGEN (Göttingen), BECK (Mainz), CZYCHOLL (Oldenburg), TWARDY (Köln) und WURDACK (Frankfurt a.M.) nominiert worden. Die konstituierende Sitzung fand am 3. Mai 1995 in Bonn statt. Die Mitgliederversammlung forderte die der Fachkommission angehörenden Kollegen in einem einstimmigen Unterstützungsvotum auf, im Sinne der Bielefelder Empfehlung tätig zu werden und im Gegensatz zu den achtsemestrigen BWL- und VWL-Studiengängen deswegen für einen neunsemestrigen Diplom-Wirtschaftspädagogik-Studiengang einzutreten, damit die "Anrechnungsbrücke" zu den Studiengängen mit Erster Staatsprüfung nicht gefährdet wird.

## 6. Kommission Freizeitpädagogik (WOLFGANG NAHRSTEDT)

**1. Vorstand:** Am 14. März 1994 wurde in Dortmund als neuer Vorstand gewählt: Dr. habil. ELKE GRÄSSLER (TU Chemnitz-Zwickau bis 30. Juni 1994), Prof. Dr. JÜRGEN KLIMPEL (Hochschule Bremen), Prof. Dr. WOLFGANG NAHRSTEDT (Vorsitz), Prof. Dr. HORST W. OPASCHOWSKI (Universität Hamburg), Univ.-Doz. Dr. REINHOLD POPP (Sozialakademie Salzburg/Universität Innsbruck), Prof. Dr. KLAUS PETER WALLRAVEN (Universität Göttingen, ab 1. Juni 1994).

**2. Sitzungen:** Vorstand und Kommission traten zusammen am 24. Juni 1994 in Düsseldorf, am 2. Dezember 1994 in Hannover, am 5. März 1995 auf der Internationalen Tourismusbörse (ITB) in Berlin. Das nächste Treffen ist geplant für den 10. Juni 1995 in Wien. Folgende Themen wurden behandelt: *Symposion:* Für den DGfE-Kongreß '96 bereitet die Kommission (OPASCHOWSKI/POPP) ein Symposion vor zum Thema: "Freizeit - Bildung: Zwischen Staat und Markt". *Arbeitsgruppe:* Eine Arbeitsgruppe für den Kongreß wird vorbereitet unter dem Titel: "Alter, Bildung, Lebensstil - Herausforderungen an Markt und Staat" (WALLRAVEN, Göttingen; FREERICKS, Bielefeld; WÖHLER, Lüneburg).

**3. Zeitschrift:** Die Kommission ist beteiligt an der Herausgabe der Fachzeitschrift: "Freizeitpädagogik. Forum für Kultur, Medien, Sport, Tourismus" (Baltmannsweiler: Schneider seit 1979). Die verantwortliche Redaktion liegt seit 1995 bei dem Österreichischen Ludwig-Boltzmann-Institut für Freizeitpädagogik, Wien/Salzburg; Univ.-Doz. Dr. REINHOLD POPP, Sozialakademie Salzburg/Universität Innsbruck. Im Hinblick auf eine stärkere Ausrichtung auf "Freizeitwissenschaft" ist als neuer Titel in der Diskussion "Forum Freizeit".

**4. Erasmus/Sokrates:** Die Kommission ist über ihre Mitglieder beteiligt an zwei EU-Erasmusprojekten, die nunmehr in Sokrates-Projekte überführt werden sollen: (1) Leisure Studies, zuletzt European Winter University, Leisure Studies vom 3. bis 13. April 1995 in Bilbao (Spanien: 15 Hochschulen aus 9 Ländern); (2) Curriculum Integrierte Freizeitwissenschaft, nächste Tagung vom 8. bis 10. Juni 1995 in Wien (10 Hochschulen aus 5 Ländern).

**5. Internationale Charta für Freizeiterziehung:** Die World Leisure and Recreation Association (WLRA, New York/Ottawa) hat im August 1993 in der Hebrew University Jerusalem, Israel, durch ihre Education Commission eine "International Charta for Leisure Education" entwickelt und im Dezember 1993 in Jaipur, Indien, vom Vorstand verabschiedet. Die Kommission war an der Erarbeitung der Charta beteiligt. Sie wurde im Zusammenwirken mit der Kommission auch ins Deutsche übersetzt. Sie soll in allen Unesco-Sprachen 1995 erscheinen. Die deutsche (+ englische) Fassung ist über den Vorsitzenden zu erhalten.

**6. Freizeitpädagogik international:** Freizeitwissenschaft und Freizeitpädagogik sind ein international aktuelles Thema. In US-amerikanischen Universitäten hat sich seit 1930 die Studienrichtung "Leisure Studies" entwickelt, die seit den 80er Jahren auch in west-



europäischen Universitäten, so in den Niederlanden, in Belgien, in Großbritannien und in Spanien Fuß faßt. Darüber hinaus wird dieses Thema von Universitäten aufgegriffen in Australien (Sydney 1991), Spanien (Bilbao 1992, 1995), Israel (1993) und Japan (1994). Auch der Internationale Soziologenkongreß in der Universität Bielefeld 1994 zeigte ein starkes Interesse an Freizeit- und Tourismus-Forschung. Die Kommission war durch Vertreter an allen diesen internationalen Kongressen zum Teil mit eigenen Beiträgen beteiligt. Diese Kongresse zeigen, daß Freizeit ein Thema von großer internationaler Relevanz darstellt. Eigentümlicherweise wird dieses Thema in der Bundesrepublik Deutschland, die praktisch als "Weltmeister in Freizeit und Tourismus" gilt, wissenschaftlich wenig thematisiert. Dieser Widerspruch stellt ein Thema der Kommissionsarbeit dar.

**7. Publikationen:** Zusammen mit der Erasmus-Gruppe Leisure-Studies bereitet die Kommission eine Publikation vor "Leisure Research in Europa". Sie hat mit einem Beitrag mitgewirkt an der Publikation "Leisure Policy in Europe" (1992).

Die Kommission betrachtet die Förderung und Dokumentation der pädagogischen Freizeitforschung als eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Folgende Titel sind jüngst erschienen: HAEN, SABINE DE 1994: Der Beruf des Freizeitpädagogen. Frankfurt a.M.: Lang; HOFFMANN, D. U.A. (Hg.) 1993: Freizeit Lernen. Intentionen und Dimensionen pädagogischer Kulturarbeit. Weinheim: Deutscher Studien Verlag; NAHRSTEDT, W. U.A. 1994: Bildung und Freizeit. Konzepte freizeitorientierter Weiterbildung. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Bielefeld (IFKA-Dokumentation 15); NAHRSTEDT, W. u.a. 1994: Tourismusberufe für Hochschulabsolventen. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Bielefeld (IFKA-Dokumentation 14); NAHRSTEDT, W. u.a. 1994: Ausdifferenzierung der Studienziele und Flexibilisierung der Studienstruktur - Untersuchung zum Phänomen des Teilzeitstudiums im Rahmen des Diplomstudiengangs Erziehungswissenschaft. Bielefeld (Masch. Manu.); NAHRSTEDT, W. u.a. 1995: Moderne Lernformen und Lerntechniken in der Erwachsenenbildung. Kritische Einschätzung bestehender Ansätze und Empfehlungen. Bielefeld (IFKA-Dokumentation 16) (im Erscheinen); NAHRSTEDT, W. u.a. (Hg.) 1995: Tourismuswissenschaft. Praxis und Theorie im Dialog. Gefördert vom Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie. Bielefeld (IFKA-Dokumentation 15a); NAHRSTEDT, W. 1995: Aus- und Weiterbildung von Freizeitpädagoginnen und Freizeitpädagogen im Kontext internationaler Entwicklungen. Bielefeld: IFKA; OPASCHOWSKI, H.W. 1994: Zehn Jahre nach Orwell. Aufbruch in eine neue Zukunft. Herne.

## 7. Kommission Historische Pädagogik (Hanno Schmitt)

(Auszüge aus dem von der Historischen Kommission von dessen Vorstand herausgegebenen "Rundbrief" 4 (1995), 1, vom April 1995)

"Die Jahrestagung 1995 findet wie angekündigt zum Thema "Bilder als Quellen der Erziehungsgeschichte" von Montag, den 18. September bis Mittwoch, den 20. September 1995 im Pädagogischen Landesinstitut Brandenburg (PLIB) in Ludwigsfelde bei Potsdam statt" (Tagungsprogramm S. 3-5).

"Die nach § 4 Abs. 1 der GO vorgesehene Mitgliederversammlung findet im Anschluß an die Jahrestagung 1995 am 20. September 1995 ab 9.00 Uhr im PLIB statt" (Tagesordnung S. 5).

"Die Werbeaktion für das 'Jahrbuch für Historische Bildungsforschung' in den letzten Rundbriefen war bisher sehr erfolgreich. Band 2 unseres Jahrbuches wird voraussichtlich im April 1995 erscheinen; Band 3 im Februar 1996".

(Weitere Informationen über die "Arbeitsgruppe Schulmuseum und schulgeschichtliche Sammlungen", die "International Standing Conference for the History of Education (ISCHE)": Geschichte der Erziehungswissenschaft (Jahrestagung 1995), weitere Tagungen, Forschungsprojekte und Neuerscheinungen zur Erziehungs- und Bildungsgeschichte).

### Arbeitskreis Vormoderne Erziehungsgeschichte (AVE) (ERHARD WIERSING)

Der im Jahre 1985 als Arbeitsgemeinschaft innerhalb der Historischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) gegründete Arbeitskreis Vormoderne Erziehungsgeschichte (AVE) widmet sich der Forschung der antiken, mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Erziehungs- und Bildungsgeschichte. Auf seinem diesjährigen Symposium hat er unter dem Titel *Der Umgang mit dem Fremden in der Vormoderne. Zum Problem der Akkulturation in bildungshistorischer Sicht* (vom 29. März bis 1. April 1995 an der Universität Potsdam) eine Thematik mit aktuellem Bezug aufgegriffen. Denn die weltweiten Migrationsbewegungen lassen kaum mehr eine der in Jahrhunderten gewachsenen Kulturen und Kulturkreise unberührt, so daß die Suche nach Antworten auf das Problem des "Umgangs mit dem Fremden" eine neue Qualität angenommen hat und zumeist auch dringender als früher ist. Global betrachtet, geht es vor allem um die Frage, wie heute überhaupt ein friedliches Zusammenleben der vielen unterschiedlichen Ethnien und Kulturen in der Einen Welt erreicht und gesichert werden kann, wie die kulturelle Vielfalt und die jeweiligen kulturellen Identitäten einerseits bewahrt und andererseits mit den Grundsätzen einer gemeinsamen Weltkultur vereinbar gemacht werden können, wie insbesondere die konträre Auffassung überbrückt werden kann, nach der für die einen alle vorhandenen menschlichen Kulturen grundsätzlich als gleichwertig und gleichrangig zu betrachten sind und das Gemeinsame auf sich wechselseitigen Respekt und freiwilligen interkulturellen Austausch zu beschränken hat, für die

anderen aber die westliche Kultur im Interesse des Weltfriedens und der Durchsetzung allgemeiner Menschenrechte in gewisser Hinsicht einen universalistischen Anspruch gegenüber den weniger oder anders entwickelten Kulturen vertreten dürfe oder sogar müsse. Innerstaatlich geht es dabei um die nicht weniger leicht zu lösenden Probleme des Miteinanders von Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft, um die Probleme "multikultureller Gesellschaften", wie sie sich auch in dem "Einwanderungsland" Deutschland heute verstärkt stellen.

Diese Fragen sind indessen seit langem schon ein Gegenstand auch wissenschaftlicher Forschung. Insbesondere in der (Kultur-)Anthropologie, Politikwissenschaft, Soziologie, Sozialpsychologie, Pädagogik und Philosophie ist der Umgang mit dem Fremden - im Sinne eines Kontaktes und einer Auseinandersetzung sowohl mit jeweils einzelnen anderen Menschen, größeren sozialen Gruppen und Völkern als auch mit der von ihnen vertretenen Kultur - fast immer ein ins Zentrum des disziplinären Selbstverständnisses reichendes Thema.

Dies gilt auch für alle historisch forschenden Humanwissenschaften. Für sie ist der Einbezug der Geschichte der Begegnung mit dem Fremden, und zwar von ihrem Anbeginn an, unumgänglich. Denn zumindest seit dem Entstehen der frühen Hochkulturen im Vorderen Orient und im Mittelmeerraum, seit der Zunahme der Bevölkerung, der Wanderung von Stämmen und Völkern, der überregionalen Verbreitung von Waren, der Herausbildung von Staaten und Imperien, der Entwicklung und Verbreitung von Schriftsystemen ist der kulturelle Kontakt zwischen alteingesessenen und zugewanderten Völkern in diesem Teil der Erde nicht mehr unterbrochen worden, so daß es hier im strengen Sinne keine isolierte autochthone kulturelle Entwicklung gibt. Der Normalfall ist über die Jahrhunderte und -tausende die Suche, die Übernahme, die Assimilation, die Unterwerfung, die Abwehr, die Abstoßung und Verwandlung des fremden und die Verbreitung des eigenen Kulturguts, so daß Gruppen und Völker ihre besondere kulturelle Identität immer nur in einem prekären Prozeß des aktiven und kreativen Austauschs mit ihren Nachbarn und Partnern haben bewahren und entwickeln können. Immer war so der Umgang mit dem Fremden von der frühgeschichtlichen Zeit bis zur Moderne von existentieller Bedeutung für die Völker und Individuen, für ihre kulturelle Selbstbehauptung oder ihre Akkulturation.

Dies - und weil diese Kontakte und Interaktionen zweifellos auch als Lernprozesse, als Bildungsprozesse von Individuen und Völkern begriffen werden können - war der Grund, weshalb der Arbeitskreis diese Thematik zum Gegenstand einer besonderen Forschungsbemühung gemacht hat. Ähnlich wie bei seinen früheren Symposien hat er dabei vor allem auf zweierlei geachtet. Zum einen darauf, daß die Begriffe Erziehung und Bildung, und hier außerdem die der Kultur und des Fremden, ein weites Bedeutungsfeld umfassen. Denn in vormodernen Gesellschaften sind Erziehungs- und Bildungsprozesse zumeist noch nicht als selbständige gesellschaftliche Phänomene greifbar, sondern sind in die übrigen Lebens- und Lernprozesse so eingebunden, daß sie sich überhaupt nur im jeweiligen gesamt-kulturellen Zusammenhang erfassen und deuten lassen, und wer als "Fremder" bzw. was als "Fremdes" zu betrachten ist, bestimmt sich deswegen ebenfalls ganz aus der

jeweiligen historisch-gesellschaftlichen Struktur. Dies hat eine Ausweitung der Thematik in Richtung auf lebenslange Sozialisations- und gruppenübergreifende Akkulturationsprozesse und auf sehr unterschiedliche Arten und Grade von Nähe und Fremdheit nötig gemacht.

Zum anderen hat der Arbeitskreis die Bearbeitung der Thematik von vornherein interdisziplinär angelegt. An dem Symposium haben sich deshalb neben den Vertretern der Historischen Pädagogik Forscher aus der Klassischen Philologie, der Alten Geschichte, der Byzantinistik, der Mediävistik, der Neueren Geschichte, der Theologie, der Judaistik und der Musikwissenschaft beteiligt, und dies unter der Selbstverpflichtung, sich dem Thema auf der Grundlage der jeweiligen Fachkompetenz unter einer genuin erziehungs- und bildungshistorischen Fragestellung zuzuwenden.

Die Vortragstexte werden in einem von R.W. KECK, CHR. LÜTH und E. WIERSING herauszugebenden Band voraussichtlich in der Reihe "Beiträge zur historischen Kulturfor-schung" (Verlag Böhlau) erscheinen. Der vorläufigen Information möge der folgende Kurzbericht über die Themenschwerpunkte und Hauptaussagen der Beiträge dieses Symposions dienen.

Den Rahmen des Symposions setzte der Erziehungswissenschaftler UWE SANDFUCHS (Dresden) mit seinem Eröffnungsvortrag *Kulturanthropologische Ansätze zu Migrationsforschung und Kultursoziologie*. Vor allem mit Bezug auf Greenblatts und Todorovs Forschungen zur frühneuzeitlichen Begegnung der Europäer mit den Menschen in der Neuen Welt zeigte der Referent auf, was jemanden in den Augen der anderen zum Fremden macht, in welcher Weise die Konstruktion der Vorstellung vom Fremden interessegebunden ist und wie aus der Erfahrung der Vergangenheit Maßstäbe des interkulturellen Umgangs gefunden werden können.

Der Erziehungswissenschaftler ERHARD WIERSING (Detmold) legte in seinem Beitrag *Zur Lehre des griechischen Mythos über den Umgang mit dem Fremden* dar, wie der altgriechische Mythos zum einen unter einer anthropologischen Perspektive die *conditio humana* der Begegnung mit dem Fremden spiegelt und zugleich selbst eine Verarbeitungsform dieser Begegnung ist und wie er zum anderen unter einer historischen Perspektive als das große Reservoir gelten kann, aus dem die Europäer, insbesondere sein Adel, über die Jahrhunderte ihre - z.T. durchaus auch widersprüchlichen - Vorstellungen über den rechten Umgang mit dem Fremden gelernt haben.

Der Althistoriker STEFAN LINK (Paderborn) thematisierte in seinem Beitrag *Fremdes und Eigenes. Zur Konstituierung der dorisch-griechischen Hochkultur* einen Sonderfall griechischen Verhaltens gegenüber dem "Fremden". Während nämlich gemeinhin die Griechen einen kreativ-aufgeschlossenen Umgang mit den Fremden pflegten und die im Krieg unterworfenen oder entführten Fremden entweder als Metöken in ihr jeweiliges Gemeinwesen oder als Sklaven in den Oikos des Eigentümers integrieren, machen die dorischen Kreter und Spartaner ihre Klaroten und Heloten - obwohl autochthon und über Jahrhunderte denselben Raum mit den Siegern besiedelt - zu Fremden im eigenen Land, indem sie eine Art künstlichen Kriegszustand mit ihnen auf Dauer aufrechterhalten.

*Der Fremde als Anlaß einer Neubestimmung der kulturellen Identität - am Beispiel der Beziehungen zwischen Griechen und Persern im 5. Jh. v. Chr.* nennt der Erziehungswissenschaftler CHRISTOPH LÜTH (Potsdam) seinen Beitrag und stellt auf einer anderen Ebene ebenfalls eine scharfe Abgrenzung gegenüber den Fremden bei den Griechen in ihren epochenbildenden Kriegen mit den Persern fest. Diese Auseinandersetzungen führten jedoch nicht, folgt man den Zeugnissen von Aischylos und Herodot, zu einer Neubestimmung der kulturellen Identität, sondern nur zu deren Verteidigung, mit der Wirkung indessen, daß diese dann den Griechen klarer bewußt geworden sei.

Im Kontext zu Überlegungen über das Verhältnis der Römer allgemein zu Fremden bestimmt der Althilologe JOHANNES CHRISTES (Berlin, Humboldt-Universität) unter dem Titel "*Graecia capta ferum victorem cepit et artes intulit agresti Latio*" - Aspekte der kulturellen Formung Roms durch Griechenland näher das ambivalente Verhältnis der Römer zu den Griechen, insbesondere die zugleich von Über- und Unterlegenheitsgefühlen gespeiste zwiespältige Haltung der Abwehr und Übernahme griechischer Bildung durch standesbewußte und nationalstolze Römer. Dabei zeigt sich eine erstaunliche Kontinuität von der frühen Republik bis ins Kaiserreich.

Eine noch längere Kontinuität in den Beziehungen zu Fremden zeichnet nach dem Vortrag *Konstanten und Variablen des Verhältnisses Byzanz' zu seinen Nachbarn* des Byzantinisten GÜNTER PRINZING (Mainz) Ostrom aus. In seiner über tausendjährigen Geschichte wahrt dieses Reich nicht nur im eigenen Selbstverständnis institutionelle und rechtliche Traditionen des Imperium Romanum, sondern bringt es auf der Grundlage einer im allgemeinen nicht-aggressiven Politik gegenüber den unterschiedlichen Völkern innerhalb und außerhalb seiner Reichsgrenzen fertig, die ethnischen, sprachlichen und religiösen Differenzen einem friedlichen Ausgleich zuzuführen, ohne dabei auf den Anspruch des Reiches auf Gehorsam gegenüber dem Machtzentrum, auf die Verwendung des Griechischen als Verwaltungssprache und auf die Respektierung der die Herrschaft legitimierenden katholisch-orthodoxen Religion zu verzichten.

Eine schwierige Thematik greift der Musikwissenschaftler HANS SCHMIDT (Köln) in seinem Beitrag *Zum Gegenüber östlicher und westlicher Musikkulturen des Mittelalters* auf. Aus den gemeinsamen Wurzeln einer spätantiken, vermutlich insbesondere jüdisch beeinflussten Gesangskultur haben sich in der Christenheit zwei unterschiedliche Stile kultischen Gesangs entwickelt; ein feststrukturierter, dem Psalmentext genau folgender im Westen, die sog. Gregorianik, und ein melodisch und textlich freierer Hymnengesang im Osten. Diese unterschiedlichen Wege sind indessen nur der Ausdruck einer sich über alle kulturellen Bereiche erstreckenden Fremdheit und "Sprachlosigkeit" zwischen Abendland und Morgenland - der Grenzfall eines kulturellen "Nicht-Umgangs" mit dem nahen Fremden.

Unter dem Titel "*Unus populus ex diversis gentibus*": *Gentilismus und Einheit im frühen Mittelalter* wendet sich der Mediävist LUTZ E. VON PADBERG (Paderborn/Leuven) der Frage zu, wie es den landfremden, aus Irland und Schottland kommenden Missionaren hat gelingen können, die jeweils dem eigenen Land, den eigenen Göttern und dem eigenem Recht verpflichteten germanischen Stämme in die universale Gemeinschaft der

christlichen Kirche zu führen. Seine Antwort verweist zum einen auf die politischen Interessen und Mittel der weltlichen Mächte, insbesondere der bereits bekehrten Franken, zum anderen auf die intellektuelle Überlegenheit der übergentilen Gemeinschaft der Missionare. Da dem Ziel der Bekehrung alles untergeordnet worden sei, haben diesen Missionaren jegliche Neugier für die Respektierung der Andersartigkeit der ihnen Fremden ferngelegen.

Die Mediävistin FELICITAS SCHMIEDER (Frankfurt/M.) beschäftigt sich in ihrem Beitrag *Die Mongolen in der Wahrnehmung des spätmittelalterlichen Abendlandes* mit dem Bild, das sich der Westen im Laufe mehrerer Jahrhunderte, vermittelt durch z.T. sehr intensive Kontakte von Mönchen und Kaufleuten, von den "Tartaren" gemacht hat. Während das Abendland trotz seiner Abgrenzung gegenüber dem islamischen Kulturkreis von diesem viel übernommen hat, scheint er sich einem kulturellen Austausch mit der zeitweiligen Großmacht im Osten fast ganz verschlossen und trotz der Möglichkeit guter Information ihre Menschen in stereotype, bloßes Verwundern erregende Vorstellungen und Bilder gepreßt zu haben.

Am Beispiel der Verfolgung und Vernichtung der Katherer zeigt die Kirchenhistorikerin DANIELA MÜLLER (Würzburg) in ihrem Beitrag *Kether und Ketzerinnen - Über die "fremde" Wurzel abweichender Glaubensformen und ihre Bekämpfungsmittel* charakteristische Formen des Umgangs der christlichen Kirche mit Abweichlern auf. Außer daß das häretische Delikt fast immer als ein männliches und "intellektuelles", d.h. als ein aus Hochmut, Verstocktheit, Verstellung und Heimlichkeit entstandenes und genährtes Vergehen definiert wird, gehört zu den Diskriminierungsstrategien, daß es etwas sein soll, das "von außen" kommt, das von den Fremden, insbesondere aus dem Osten, eingeschleppt wird und dann die nicht gegen diese Krankheit gewappneten Körper infiziert und in die civitas diaboli, in die Gegengemeinschaft der Rechtgläubigen, überführt.

Zwei Beiträge waren der Begegnung von Juden und Christen im Mittelalter gewidmet: der Beitrag *Sozialisationsstrategien der jüdischen Gemeinden in der Auseinandersetzung mit dem Fremden* des Judaisten SIMHA GOLDIN (Tel Aviv) und der Beitrag *Die Ritualmordbeschuldigung - Kindzentrierte projektive Reaktion der Christen in der Auseinandersetzung mit dem Fremden* der Religionspädagogin MAGDALENA SCHULTZ (Hannover). Goldins Ausgangspunkt ist die Frage, was die jüdischen Gemeinden inmitten der christlichen Umwelt tun konnten, um sich des christlichen Drucks zu erwehren und die eigene Identität zu wahren. Das einzige wirksame und allen Verfolgungen seit dem späten 11. Jh. standhaltende Mittel war, das Individuum über die Erziehung in der Familie von Kindheit an in die Kenntnis und Glaubenspraxis der Judenheit einzuführen und es darin zu bestärken. Die Kehrseite dieser engen Bindung der Individuen an die eigene Familie und Glaubensgemeinschaft war allerdings eine unvermeidbare Segregation, eine Abtrennung der Juden von den Christen. In bezug auf die in der Geschichte außer gegen die Juden auch gegen andere Sondergruppen erhobene Ritualmordbeschuldigung formulierte Schultz eine prägnante, z.T. Widerspruch erregende These: Immer dann sei in der europäischen Geschichte diese Anschuldigung aufgekommen, wenn in der Erziehungs-

